

Editorial

Mythen sind nicht an Epochen gebunden, und so betreten Don Juan und sein Diener Leporello auch im 20. Jahrhundert die literarische Bühne. 1953 wird die Komödie "Don Juan oder die Liebe zur Geometrie" des Schweizer Schriftstellers Max Frisch (1911–1991) uraufgeführt. Geblieben ist das hispanisierende Ambiente, auch einige barocke Motive der literarischen Vorgänger finden sich wieder. Ein ganz anderer Don Juan tritt da jedoch auf. Der Lebemann, der Gott und die Gesellschaft herausfordert, ist dem suchenden Intellektuellen der damaligen Nachkriegsgeneration gewichen. Die Liebe zur Geometrie und das Schachspiel, "das Spiel mit dem Geist, locken unwiderstehlicher als das Weib". Max Frisch, selbst an der ETH Zürich diplomierter und später auch ausübender Architekt, lässt seinen Helden ausrufen: "Ich fühle mich frei wie noch nie, leer und wach und voll von Bedürfnis nach Geometrie. Hast du es noch nie erlebt, das nüchterne Staunen vor einem Wissen, das stimmt? Zum Beispiel: was ein Kreis ist, das Lautere eines geometrischen Orts. Ich sehne mich nach dem Lauteren, nach dem Nüchternen, nach dem Genauen; mir graust vor dem Sumpf unserer Stimmungen."

Lauteres (Reines, Ungemischtes, Ungetrübtes) und Genaues, liebe Schülerinnen und Schüler, findet sich nicht nur im Geometrieunterricht, ganz im Gegenteil. In jedem Fach versuchen Ihre Lehrkräfte, Sie dahin zu führen und für diese intellektuelle Herausforderung zu begeistern. Damit, so Max Frisch, entgehen wir der Gefahr, im Sumpf unserer Stimmungen zu versinken, das heisst uns von unseren Emotionen nicht so weit beherrschen zu lassen, dass dabei unsere rationalen Fähigkeiten verloren gehen. Denn Lauteres und Genaues schliessen Gefühle oder Stimmungen absolut nicht aus:

"Weisst du, was ein Dreieck ist? Unentrinnbar wie ein Schicksal: es gibt nur eine einzige Figur aus drei Teilen. So und nicht anders! sagt die Geometrie. Ist das nicht schön?"

Ein schönes Frühlingssemester 2004!

Thomas Rutschmann, Rektor

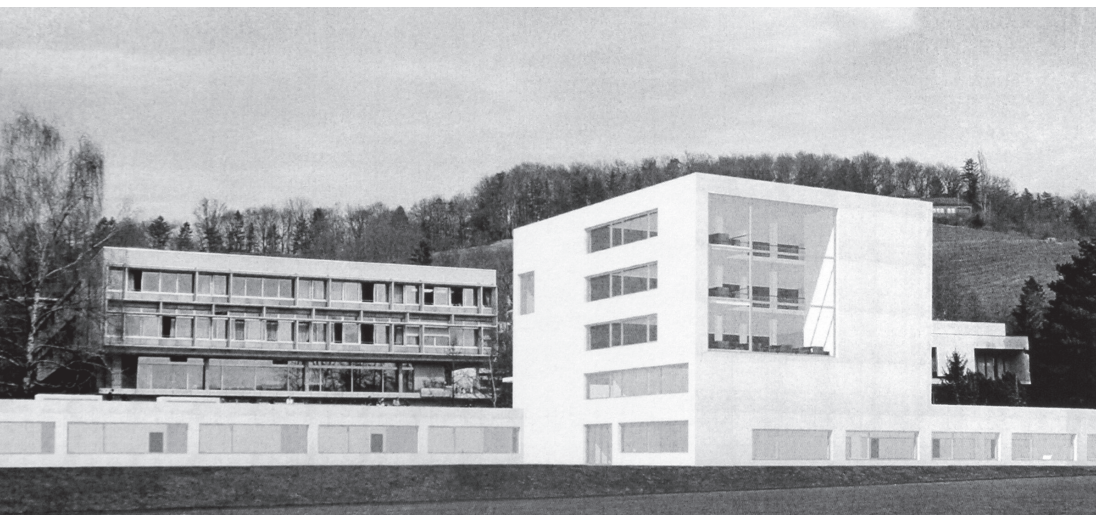
Bauen Im Lee

Pulpo - unser grosses Bauvorhaben

Im Hinblick auf den gemeinsam mit der Kantonsschule Rychenberg geplanten Neubau von Turnhallen und einer Mediothek haben vor vier Jahren Bau- und Bildungsdirektion einen internationalen Projektwettbewerb durchgeführt. Dabei wurde das Projekt „Pulpo“ der Berliner Architekten Haberland und Vehling zur Ausführung empfohlen. Nach einer langen Zeit der Detailplanung hat dann im letzten Sommer der Kantonsrat 27.5 Millionen Franken zur Realisierung des Baues bewilligt. Die Erweiterung wird vor dem Hauptgebäude der Kantonsschule Rychenberg und der Aula angeordnet. Ein viergeschossiger Kubus, in dem sich die von unseren Schulen seit langem gewünschte Mediothek befindet, nimmt die 60er-Jahre-Elemente der benachbarten Gebäude auf. Er steht auf einem rückwärtig in den Hang geschobenen Sockel, der als Terrasse

begehrbar ist und die teilweise ins Erdreich eingelassene Dreifachsporthalle überdeckt. Verschiedene Unterrichtszimmer vervollständigen das Raumangebot. Mit „Pulpo“ erhält die Kantonsschulanlage am Rychenberg einen neuen und belebenden städtebaulichen Akzent. Aber auch betrieblich entspricht das Projekt allen Wünschen und Anforderungen. Die Dreifachsporthalle ersetzt die für unsere Schule zu abgelegenen und heute auch baufälligen Sarnahallen. Ein Mittelschulcampus - wie wir ihn zusammen mit unseren Nachbarn bilden - ohne Mediothek schliesslich ist in Zeiten von projektorientiertem Unterricht und Maturitätsarbeit eigentlich undenkbar.

Freuen wir uns auf den ersten, noch für dieses Jahr geplanten Spatenstich, mit dem sich die Tentakel unseres Polypen in die Erde fressen! Thomas Rutschmann



Perspektive von Süden

Schaffen und Wirken

Einige Texte von SchülerInnen geben Einblicke in die Welt der Frei- und Wahlfächer. Was passiert in der „Kunstgeschichte“, im „Russisch“, in der „Philosophie“? Zum Beispiel Kunsterfahrung vor der Skulptur „Pour un aviateur“, Erlebnisse einer fremden Kultur, eines Landes weit weg und die Freude am Denken. Lesen Sie selbst!

Freifach Russisch

Mit einem freundlichen Sdrawstwuŭtje tritt Frau Laemmel in die Russischstunde. Es herrscht immer eine gelassene, angenehme Atmosphäre. Frau Laemmel gestaltet jede Lektion so interessant, dass man ihr Stunden zuhören könnte. Zur Abwechslung bringt sie ab und zu Bücher mit Landschaftsbildern, aber auch jede Menge russische Magazine (wie könnte es anders sein, auch über Mode) mit. Doch faszinierender als die Bücher sind die Hintergrundinfos. Fragt man sie etwas über irgendein Thema oder ein Bild, bekommt man zuerst ein allen bekanntes HmMMMM? zur Antwort, aber nach einem zweiten Anlauf sprudeln ganze Romane aus ihrem Mund. Sie weiss über jedes Detail genau Bescheid: Wer? Wann? Wie? Warum?

Neben der Sprache, dem Land und dem Volk selber lernt man jede Menge über die Gin und Whiskey trinkende Frau, die eine gern gesehene Stammkundin in allen Zürcher Solarien ist und zwei Charmin-Bären besitzt!

Wer keinen Russischunterricht hat, dem entgeht wirklich viel!

Selim Özgür 2bN

Wahlfach Philosophie

Die Autorin und der Autor der folgenden Essays setzen sich seit anderthalb Jahren mit philosophischen Fragen auseinander. Ein typisches Essay beinhaltet das Einkreisen eines Gegenstandes, das Ausleuchten unterschiedlicher Aspekte und Blickwinkel, die Verbindung von nachdenkender Gelehrsamkeit und erzählerischer Unterhaltung. Arbeitsauftrag war zu überlegen, ob das Philosophieren etwas bewirken kann. Hat es einen „Sinn und Zweck“ im Leben? Hat sich dadurch etwas in der eigenen Weltanschauung oder Werthaltung verändert?

Nun, vielleicht ist die Philosophie die einzige Wissenschaft, die nicht eindeutig ist, die mehrere Meinungen, Gedankenwege akzeptiert. Vielleicht ist genau diese Freiheit, die sich hier bietet, für mich und andere Freigeister das, was fesselt und magisch anzieht. Es gibt nunmal kein eindeutiges „Richtig“ oder „Falsch“ in dieser Wissenschaft und ich kann gut nachvollziehen, dass das nicht jedermann zufrieden stellt. Doch für mich ist dieser Weg, den ich nun beschritten habe, genau der richtige.

Es ist möglich zu diskutieren, dazulernen, andere zu überzeugen oder selbst überzeugt zu werden. Wortgewandtheit und Ausdruckskraft sind die Waffen des angehenden Philosophen. Den Gedanken der andern zu folgen ist wahrlich nicht immer leicht, doch dies betrachte ich als eine weitere Herausforderung. Eine Denkaufgabe, sozusagen.

Der Geist darf frei schweben in den Hallen der Philosophen und wird nicht gestört. Ich entdecke immer mehr Seiten und Facetten meines Charakters, in dessen Tiefen ich mich bis anhin nicht vorwagte, aus Angst unangenehme Fragen über meine



Ein Schwarm Bienen lernt, bei welcher Farbe Zuckerwasser zu holen ist.

Am Schluss des Experimentes testeten wir die Lernfähigkeit und das Farbensehvermögen der Bienen. Wir entfernten das Zuckerwasser und beobachteten, auf welcher Farbplatte die Bienen jetzt landeten und suchten. Unsere begabten Lee-Honigbienen hatten gut gelernt und zeigten grosse Fähigkeiten, verschiedene Farben von grün bis ultra-violett zu erkennen.

Hanspeter Schaub

Nobelpreis-Experimente im Villa-Park

Für seine scharfsinnigen Experimente zum Verhalten der Honigbienen erhielt der Zoologe Karl von Frisch 1971 den Nobelpreis für Medizin. Wir haben im Schwerpunktfach Biologie und Chemie eines dieser Experimente nachgestellt. Die Versuchstiere waren Herrn Siegrists Honigbienen; Versuchsort war der Villa-Park, wo die Bienen vom Bienenhaus aus die Versuchstische anfliegen konnten. Dort fanden sie Schälchen mit Zuckerwasser, die auf einer bestimmten Farbrunterlage standen. Diese Farbplatten wurden während des Versuchs auf dem Versuchstisch immer wieder an eine andere Stelle verschoben. Von den ExperimentatorInnen war dabei einiger Mut gefordert, mussten doch beim Auffüllen der Trinkschälchen Hunderte von Bienen vom Futter vertrieben werden.

Mutige Forscher wagen die Bienen zu stören und wechseln das Trinkgefäss für die nächste Lernphase.



Existenz aufzuwerfen.

Doch nun befinde ich mich auf einer Entdeckungsreise nach mir selbst und nach der Welt. Ich bin mir bewusst, dass ich dieses Ziel wohl nie erreichen werde, doch ist die Suche so ungeheuer ergiebig und berauschend, dass nur schon der Weg die Mühe wert ist. Alle Bruchstücke, die mich zuvor noch verunsicherten, irritierten, beängstigten, fügen sich langsam zu einem Ganzen zusammen.

Tamara Werner, spätere Autorin zahlreicher Bücher und gefeierte Künstlerin

Einst dachte ich, Philosophen hätten Recht. Wenn man nur lange genug über etwas nachdenken würde, würde man schon zum rechten Ergebnis kommen. Nun sitze ich vor Philosophiebüchern, voll von Wahrheiten, wie sie verschiedener nicht sein könnten, und jede davon ist gut begründet, oft hunderte von Seiten lang. Doch diese Wahrheiten sind eng verknüpft mit ihren jeweiligen Urhebern und den geschichtlichen Umständen und auch der Philosoph ist nur ein Mensch. Er setzt auf wacklige Thesen, denkt mit nur einem Kopf, sieht mit nur zwei Augen und denkt an seine Grenzen. Philosophie ist menschlich. Sie ist vielfältig und widersprüchlich, sie ist unterhaltsam und kompliziert, in ihrer Geschichte spiegelt sich die unsere wider.

Wer eine Frage hat, beispielsweise die nach dem Lebenssinn, erhofft sich eine Antwort aus der Philosophie, und er wird auch Antworten finden, sehr zahlreich sogar, denn Philosophie kann man lernen, von Platon bis Kant. Nun aber gilt es mit diesem Antwortreichtum umzugehen, abzuwägen, weiter zu hinterfragen. Und das heisst, selbst zu denken. Zwar gibt es

in der Philosophie auch Massstäbe wie die Logik, etablierte Philosophen vielleicht, den Konsens der Zeit, wie ihn die heutige Ethik zeigt, aber es wäre nicht Philosophie, würden nicht auch diese Festlegungen stetig hinterfragt, verworfen und neu begründet. Dieses rastlose Hinterfragen ist schliesslich, was ihr Fortbestehen überhaupt ermöglicht. Philosophie weiss nichts. Philosophie fragt.

Doch wozu fragen, frage ich mich. Liegt die Wahrheit nicht schon vor uns, in der lauten Farbigkeit des Lebens? Warum Theorie, wenn die Praxis so atemberaubend ist? Doch in der Liebe zum Seienden liegt schon der Wille zum Erkennen.

Und dieser Wille, die Dinge zu durchschauen, zu erkennen, wer wir sind und wozu wir sind, ist eine Grundeigenschaft des Menschen. Ich bin kein besserer Mensch, seit ich den Kategorischen Imperativ kenne. Auch hat Aristoteles mit $A=A$ mein Weltbild nicht gerade revolutioniert. Und viel weiss ich ja nun nicht, wenn ich weiss, dass ich nichts weiss. Aber ich habe gelernt, selbst zu denken. Ich habe gelernt, die Welt mit anderen Augen zu sehen, zu diskutieren, zu verteidigen und zu kritisieren, vor allem aber den Menschen und seine Welt nicht einfach hinzunehmen, sondern zu suchen, wofür es sich zu suchen lohnt. Sarina Tschachtli 4gM

Keine Komödie von den Lee Comédiens

Seit dem vergangenen November proben 19 Schülerinnen und Schüler aus 8 Klassen unserer Schule „Die Troerinnen des Euripides“ von Sartre. Die Aufführungen sind im kommenden Mai im Kulturzentrum Gaswerk zu sehen.

Am Tag nach dem Fall der Stadt. Hekuba, die Witwe des Königs Priamos, und andere überlebende Frauen von Troja sind von den Siegern in ein Camp an der Küste gebracht worden. Dort erwarten sie ihr Schicksal. Man wird sie an die Anführer des griechischen Heeres verteilen; als Sklavinnen werden sie auf die Schiffe geschleppt und übers Meer entführt werden. In fremde Häuser, an fremde Webstühle, in die Betten fremder, verhasster Männer. Zum letzten Mal vor ihrer Deportation sehen sie die Sonne über der Stadt aufgehen, in der sie ihr Leben gelebt, ihre Männer umarmt, ihre Kinder grossgezogen haben und die jetzt nur noch ein ungeheurer Haufen rauchgeschwärtzter Trümmer ist.

In erschütternden Szenen zeigt der griechische Dichter Euripides (484–406 v. Chr.) das wahre Gesicht des Krieges. Wir spielen die Tragödie in einer modernen Bearbeitung von Jean-Paul Sartre (1905–1980), der sie zu einer Anklage gegen den Kolonialismus und Imperialismus zugespitzt und damit ihre Aktualität herausgearbeitet hat. Als unerhört zeitgemäss erscheint uns auch die Parteilichkeit für jene „andere“ Hälfte der Menschheit, die noch keinen Krieg begonnen, aber unter allen Kriegen der Vergangenheit und der Gegenwart am ohnmächtigsten gelitten hat – für die Frauen und Kinder.

Christian Hoffmann

Aufführungen im Gaswerk: Mi 12.5., 20–22 Uhr (Premiere)

Do 13.5., Sa 15.5., 20 Uhr

SchülerInnenvorstellung: Fr 14.5., 10 Uhr

Letzte Vorstellung: So 16.5., 16 Uhr

Proben-Impressionen





Die Froschkönige motivieren sich.

Volleyballnacht Es waren einmal zwei unerfahrene Mitglieder des SO-Vorstandes, die keine Ahnung von Organisation hatten. Sie waren beide sehr optimistisch und dachten sich, dass sie so nebenbei ganz alleine eine Volleyballnacht auf die Beine stellen könnten. Drei Wochen vor dem geplanten Datum setzten sie sich zusammen und entwarfen ein Konzept. Dabei übernahm Emanuel das Erstellen des Spielplanes und Carolina kümmerte sich um die Verpflegung. Nach langem Bangen, ob sich auch genügend Mannschaften anmelden würden, konnte die märchenhafte Nacht beginnen.

Überall waren kuriose Gestalten anzutreffen; da sah man Frösche, Biertrinker, Hexen, Wurzelmännchen und Ferienfreudige. Soweit klappte alles gut, die Vorrunde war überstanden und die quakfreudigen Frösche liessen sich auch durch ihre Flossen nicht aufhalten.

Nun schlug die Stunde der Wahrheit. Mitternacht war vorbei und bei uns im Spielleitungszimmer rauchten die Köpfe. Es stellte sich heraus, dass Emi beim Entwurf des Spielplanes sein Organisationstalent extrem überschätzt hatte, weshalb es nun an Caro lag, die ganze Sache heldenhaft zu retten. Wir rannten uns die Hacken krumm, um die Frösche wieder zum Quaken zu bringen, die Biertrinker zum Trinken, die Hexen zum Hexen, die Wurzelmännchen zum Wurzeln... So wurde fleissig gespielt. Doch bei jedem Spiel muss es Verlierer geben: Der Wolf fiel in den Brunnen, die Fliegen waren platt und die Piraten gekentert und es kam zum erhiterten Final. Erstklässler gegen Viertklässler, Diä da hinä gegen KILL BALL! Alle hielten den Atem an. Nach einem harten, aber fairen Kampf stand der Sieger fest. „KKIIIIIIIIIIII BAAAAAALLLLLLL“ schrie die Menge und feierte die Sieger und die Verlierer. Erschöpft, aber glücklich über das gelungene Event gingen die Überlebenden nach Hause und wir schworen uns, nie, nie wieder eine Volleyballnacht zu organisieren. Sag niemals NIE... Emanuel Reitz und Carolina Mathys 3fMN/N

Agenda

Februar

Mo 16.2. Beginn des Frühlingssemesters 2004

März

Mo 1.3. Fasnachtsmontag

Do 4.3. Orientierung der 3. Klassen: Ergänzungsfächer und Wahlfächer

Fr 5.3. und Mo 8.3. Besuchstage

Mi 10.3. Orientierung der 2. Klassen: Schwerpunkt-fächer und 2. Landessprache

So 14.3. 19.15 Uhr: Abendgottesdienst in der reformierten Kirche Rosenberg unter Mitwirkung des Chors

Mo 15.3. Anmeldeschluss für neue SchülerInnen

Mo 15.–Fr 19.3. Fachwochen: 2aA/N, 2bN, 2cN, 2dMN, 2eMN, 2fM, 2gM

Mo 15.–Fr 19.3. Wirtschaftswoche 3. Klassen

Mo 15.–Fr 19.3. Aids-Info-Halbtage 1. Klassen

Fr 19.3. Orientierung zweisprachige Maturität (1eMN, 1fMN)

Fr 19.3. 16.05–ca. 18 Uhr: Infomarkt für nicht-akademische Berufe, organisiert vom Kantonsschulverein Winterthur, Aula KS Rychenberg

Mo 22.3. Abgabetermin der Anmeldungen für das Kunstfach, die Freifächer, die 2. Landessprache, das Schwerpunkt-, Ergänzungs- und Wahlfach

Do 25.3. LehrerInnen-Fortbildungstag (unterrichtsfrei)

Di 30.3. Kommunikationstag 2. Klassen

Di 30.3. Vorstellung des Angebotes der bsz 3. Klassen

April

Do 8.4. Schulschluss 16.00 Uhr

Fr 9.4.–So 25.4. Ostertage und Frühlingsferien

Mo 26.4. Schulbeginn

Mai

Mo 3.5. Aufnahmeprüfung Deutsch schriftlich

Di 4.5. Aufnahmeprüfung Französisch und Mathematik schriftlich

Di 4.5. Probetag Chor 3. Klassen

Di 4.5. Probehalbtage Kammerchor 4. Klassen

Mi 12.5.– So 16.5. Theateraufführungen „Die Troerinnen des Euripides“ (Lee Comédiens)

Mi 19.5. Aufnahmeprüfung mündlich

Do 20.– So 23.5. Auffahrt

Di 25.5. ca. 08.00-12.00 Uhr Autoren-Halbtage 4. Klassen: Peter Stamm an der Kantonsschule Im Lee, Aula

Sa 29.–Mo 31.5. Pfingsten

Juni

Do 3.6. 20 Uhr Chorkonzert 3./4. Klassen in der reformierten Kirche Rosenberg

Mo 7.–Fr 25.6. Ausstellung von Maturarbeiten im Stadthaus Zürich

Di 8.6. (evtl. Fr 11.6.) Spieltag 1.–4. Klassen

Mi 9.6. Kantonaler Mittelschulsporttag in Wetzikon

Mo 21.6. Schriftliche Ergänzungsprüfung Latein

Do 24.6.–Do 1.7. Schriftliche Maturitätsprüfungen

Juli

Fr 2.7. 8.35–10.05 Uhr DV SO Im Lee

Mo 5.–Fr 9.7. Maturreisen 4. Klassen

Mi 7.7. Schlussprüfungen Instrumentalunterricht 3eM, 3fM

Fr 9.7. Schulschluss nach Stundenplan

Sa 10.7.–So 15.8. Sommerferien

Gut zu wissen

Infomarkt nichtakademische Berufe

Fachleute stellen in einem kurzen Vortrag ihre Berufe vor und stehen anschliessend an einzelnen Info-Ständen für Fragen und Auskünfte zur Verfügung. Angesprochen sind die 4. Klassen. Sie erfahren etwas über Spitalberufe, Ergotherapie, Sozialpädagogik, Logopädie, Journalismus, über Berufe in Werbung und Grafik/Film/Fotografie, im Banken- und Versicherungswesen, im Hotel- und Gastgewerbe, in der Spedition/Logistik, in der Informatik und über den Beruf der ÜbersetzerIn/DolmetscherIn. Die Veranstaltung ist vom Kantonsschulverein Winterthur organisiert und findet am Freitag, 19. März, 16 bis ca. 18 Uhr, in der Aula statt.

Autoren-Halbtage mit Peter Stamm

Peter Stamm gehört zu den wichtigen jüngeren Schweizer Autoren und ist erst noch Winterthurer. Er ist seit 1990 freier Schriftsteller und Journalist, verfasste mehrere Hörspiele und Theaterstücke, 1998 den berühmt gewordenen Roman „Agnes“, die Erzählbände „Blitzeis“ (1999) und „In fremden Gärten“ (2003) und 2001 den Roman „Ungefähre Landschaft“. Er wird am Dienstag, 25. Mai, in der Aula einen Morgen lang mit unseren MaturandInnen über seine Werke und literarisches Arbeiten im Allgemeinen diskutieren. Die anschliessende Lesung ist offen für alle interessierten SchülerInnen und LehrerInnen unserer Schule.

Austauschjahr 2005 Zahlreiche SchülerInnen überlegen sich bereits heute, ob sie im Kalenderjahr 2005 an einem Schulaustausch teilnehmen wollen. Unzählige praktische Fragen gilt es dabei zu prüfen; die verschiedenen Austauschorganisationen informieren in dieser Beziehung sehr aktiv. Dabei gilt es aber zuallererst, die schulischen Konsequenzen eines solchen Schrittes gut zu überlegen. Lehrkräfte, unsere Austauschberaterin Christina Laemmel (Englisch- und Russischlehrerin) und Rektor Thomas Rutschmann stehen für persönliche Beratungen zur Verfügung. Empfehlenswert ist es in jedem Fall, möglichst früh, das heisst ab dem 2. Semester der 2. Klasse oder in der 3. Klasse, einen Jahresaustausch zu planen. Alle SchülerInnen, welche die Absicht haben, im Jahr 2005 an einem Austausch teilzunehmen, müssen dies bis zum 15. Juni 2004 schriftlich dem Rektorat melden.

Thomas Rutschmann

Die mathematische Rätselecke Aus Elementen der Länge 1,9 m und 3,9 m wird eine Röhre zusammengesetzt.

1. Kann man auf diese Weise eine Röhre mit der Länge 100 m erhalten? Wenn ja, wie?

2. Allgemein: Welche ganzzahligen Längen können Röhren, die aus solchen Elementen bestehen, insgesamt haben? Gelungene Lösungen, die bei der Mathematiklehrerin, bei den Mathematiklehrern bis zum 4. März 04 eingehen, werden wie immer prämiert.

Lösung des letzten Rätsels: Das Blatt enthält $63 \times 31 = 1953$ Löcher. Es konnten 7 Preise vergeben werden. Martin Walter

Leute Im Lee

Diesmal gibt es tatsächlich weder jemanden neu zu begrüßen noch jemanden zu verabschieden.

Gaby Kouroupis-Schuppli (Spanisch und Französisch) nimmt einen längeren Mutterschaftsurlaub. Wir wünschen ihr alles Gute und uns, dass sie gesund und munter zurückkehrt!

Die grosse Unbekannte „Hausdienst“, Teil 2

Sie sind das Dreamteam und die guten Geister der Sportanlagen und der Heizung, die sich die Kantonsschulen Im Lee und Rychenberg teilen: Hans Deuber und seine rechte Hand Jack Portmann. Sie fühlen sich absolut aufgehoben in der Fachschaft Sport, die Zusammenarbeit mit den SportlehrerInnen ist eng und funktioniert gut.

Hausmeister Hans Deuber ist seit August 1992 für beide Schulen tätig. Nach der Ausbildung zum Elektriker arbeitete er eine Zeitlang in einer Firma in Zürich, bis er eine Familie gründete und eine sichere Stelle wollte. Heute wohnen er und seine Frau mit den beiden Kindern und einem Schäferhund im Lee-Westflügel, wo es ihnen gut gefällt. Seit die Familie eine Ferienwohnung in der Lenzerheide hat und dort den ab und zu nötigen Abstand zum Schulbetrieb geniessen kann, ist das Glück vollkommen. Hans Deuber fährt gerne Ski und ein grosses Motorrad, eine Honda Transalp 650. (Gibt es sie also doch - die Hausdienst-Motorrad-Gang?)

Sportwart Jack Portmann ist seit August 2000 an unserer Schule tätig. Dem gelernten Schreiner war sein Beruf körperlich zu streng geworden, es sei eben stressig und hart auf Montage. Am Lee gefällt ihm, dass er viel im Freien arbeiten und die frische Luft geniessen kann. Dieses „Privileg für sein Wohlbefinden“, wie er es nennt, die abwechslungsreichen Aufgaben und seine positive Einstellung zur Sache würden ihm die Arbeit zum Hobby machen - und man glaubt es ihm, wenn man ihn dazu strahlen sieht. Er führt viel Handwerkliches aus, ersetzt Lampen, repariert Schäden an Gebäuden, Einrichtungen und Turngeräten, „die Schiffbruch erlitten haben“. Er pflegt den Rasen sporttauglich, markiert Wege und Plätze, jätet, wartet Maschinen und tut vieles anderes mehr. Neben seinem liebsten „Hobby“ bleibt aber doch noch etwas Freizeit zum Wandern, zum Fotografieren und für seine Frau und die beiden Kinder.





Hans Deuber

In erster Linie ist er aber Herr über 5 Turnhallen, diverse Garderoben und sanitäre Einrichtungen, 2 Rundbahnen, 3 Hartplätze, 4 Sandanlagen, 2 Wiesenplätze, sämtliche Sportgerätschaften und über die Zivilschutzanlage unter den Hartplätzen vor dem Lee. Er betreut mehr als 40 Vereine, die unsere Sportanlagen nutzen. Er überwacht die grosse Heizungsanlage mit ihren 8 Unterstationen, an die die KS Im Lee und die KS Rychenberg via 1999 sanierte Fernleitung angeschlossen sind. Dieses Riesenreich hüten und pflegen Hans Deuber und Jack Portmann abwechselungsweise im Frühdienst ab 6 Uhr morgens und im Normaldienst bis 18 Uhr. Wenn die Vereine abends Unterstützung brauchen, kann der Dienst bis nach 22 Uhr dauern.

Neben seinen Kernaufgaben ist das Sportwart-Team natürlich auch mit unseren SchülerInnen konfrontiert, die immer wieder „ermuntert“ werden müssen, ihre Velos ordentlich hinzustellen, die Wege statt kreativer Abkürzungen zu benutzen, die alten nichtautomatischen Duschen abzustellen und Apfelgehäuse nicht zwecks jahrelanger Kompostierung und Anlockung von Bienen auf die Wiese zu werfen. Der ewige Kampf gegen Abfallhinterlassenschaften auf dem Gelände gehört zum grauen Alltag. Aber von diesen Bagatellen lassen sich die beiden nicht unterkriegen. Sie empfinden ihr Tun als „dankbare Dienstleistung“ und sie setzen sich gerne für alle Belange des Turnbetriebs, der Fachschaft Sport und der SchülerInnen ein - und man glaubt es ihnen, wenn man die beiden so fröhlich lachen sieht. Regula Damman

Kunst Im Lee

Robert Lienhard „Pour un aviateur“

Robert Lienhard ist der bedeutendste Winterthurer Bildhauer der sogenannten „klassischen Moderne“. Er lebte 1919–1989 und ist durch viele Werke im öffentlichen Raum sehr bekannt geworden. Die Skulptur vor dem Lehrerzimmer (im Besitz des Kantons Zürich) ist typisch für seine gereifte Kunst. Lienhard komponiert seine Skulpturen aus einer leicht überschaubaren Anzahl abstrakter Formen, die an Gegenstände erinnern können, hier z. B. an einen Schiffsrumpf, an ein Segel, an Flügel oder andere Wachstumsformen der Natur wie Muscheln. Es sind immer klare, einprägsame Elemente. Die geglätteten und polierten Oberflächen, vor allem auch die sauber modellierten Kanten der plastischen Glieder unterstreichen den Eindruck einer gewissen Eleganz. In jedem seiner Werke inszeniert Lienhard eine starke Dynamik durch schwingende, sich drehende, gekrümmte Formen. Auf Kontraktionen antworten ausgreifende Gesten. Harmonisch ausbalancierte Spannungen machen das eigentliche Schönheitsmoment aus.

Das Zusammenspiel von Sammlung und Öffnung, Hohlform und Volumen, Lasten und Schweben gibt auch unserer Figur ihre Lebendigkeit. Sie soll nichts „darstellen“ ausser genau das, was wir alle sehen: sich entfaltende Bewegung. Der vom Künstler hinterher gefundene Titel deutet es an: „Pour un aviateur“ – „Für einen Luftschiffer“. Somit passt sie gut in unser Schulhaus, als optischer Aufsteller zum täglichen Gebrauch oder gar als Anregung zum Abheben. Gerhard Piniel

Erinnerungen an das Frühjahr 2003 - Linolschnitte im Schwerpunktfach des musischen Profils

Die wirklichen, die medialen und die inszenierten Ereignisse im Vorfeld des Irak-Krieges haben uns im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten nachhaltig beschäftigt. Es entstanden 15 persönliche Linolschnitte, die im Angesicht des Krieges betroffen machen.

Als ich die Aufgabenstellung entwickelte, interessierte mich, wie junge Menschen eine anhaltende Stimmung erleben, in der sie ununterbrochen mit logischen und zwingenden Argumenten überschüttet wurden, in denen die Vernichtung von Leben das zentrale Thema war.



Spontane Statements von TeilnehmerInnen des Freifachs Kunstgeschichte:

Die Skulptur zeigt den Gegensatz von runden und eckigen Formen. Sie besteht aus drei „ineinander versetzten“ Teilen. Von einer Seite wirkt sie als asymmetrische Figur wie ein gebrochenes Herz.

Diese Skulptur hat einen Ursprung und breitet sich in drei verschiedene Richtungen aus wie eine blühende Blume oder ein auffliegender Adler. Die rundlichen, in drei Spitzen endenden Formen verleihen der Skulptur eine grosse Leichtigkeit.

Mit veränderter Position des Betrachters verändert sich der Umriss der Plastik enorm. Die Elemente scheinen sich gegenseitig „in die Arme zu fallen“ und in einer innigen Verschmelzung zu verharren. Von zwei verschiedenen Standpunkten aus lässt sich ein herzförmiger Umriss auffinden.

Die massige Gestalt und äussere Form erinnert mich an den Anker eines grossen Schiffes. Sie ist einerseits klobig und schwer, andererseits wirkt sie aber auch leicht und die Teile scheinen mit grosser Geschwindigkeit in die Höhe zu schies- sen.

Das Ganze erinnert mich an einen Pfirsichkern, der von zwei Pfirsichschnitten gehalten wird.



Beim genaueren Anschauen überfällt mich auf einmal Freude – über den Ideenreichtum des Künstlers. Unregelmässige Formen fliessen oder fliegen ineinander. Je nach Ansicht glaubt man natürliche Bewegungen von Flugmaschinen oder Vögeln zu sehen ...

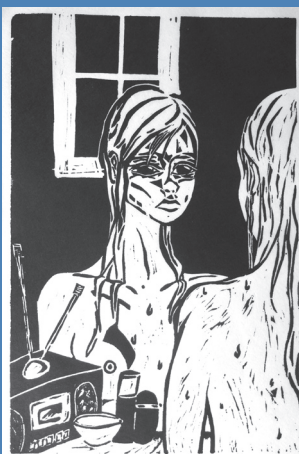
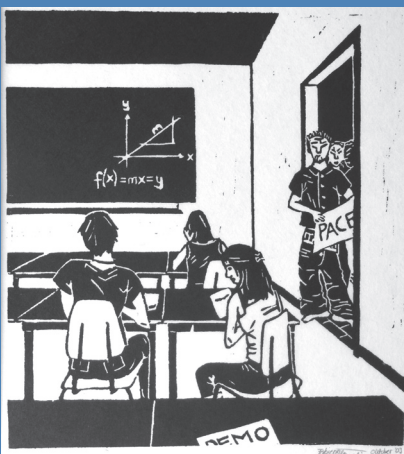
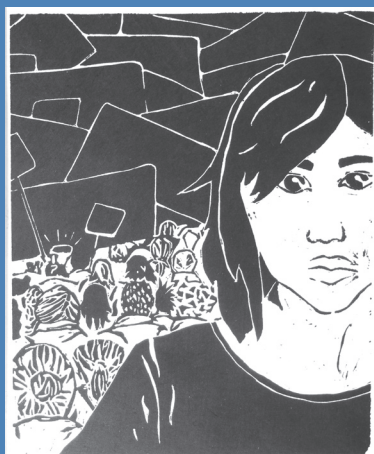
Es ging nicht darum, dass sich die Studentinnen für oder gegen etwas bekennen oder entscheiden mussten. Vielmehr lag mir daran, dass sie ihrer eigenen Wahrnehmung trauen und zu ihr stehen konnten. Bewegt haben mich das Wagnis der Offenheit und die Bereitschaft zu sich selber zu stehen, beeindruckt haben mich der gestalterische Wille, den Inhalt mit der Form zu verbinden, und die eigenständige, beharrliche Arbeitsweise.

Dieser Arbeit sind einige Schritte vorausgegangen: Figürliches Zeichnen und die Befassung mit Proportionen des menschlichen Körpers, Porträtzeichnen und selbständiges Zeichnen von Menschen im öffentlichen Raum und eine Auseinandersetzung mit dem grafischen Werk von Clément Moreau.

Danach folgten ein persönlicher Aufsatz zum Thema und erste Ideenskizzen, suchende Bildideen. In der Vorzeichnung in Tusche mussten sämtliche gestalterischen Fragen geklärt werden. Der Linol- oder Holzschnitt lässt keine Korrekturen mehr zu und der Druck selber verlangt ein konzentriertes, sorgfältiges handwerkliches Arbeiten.

Die 15 Linolschnitte sind seit Dezember 2003 in der Kantonsschule Im Lee auf dem D-Boden ausgestellt.

Die Druckgrafiken können für 100 Fr. das Stück auf dem Sekretariat der Kantonsschule Im Lee bestellt werden. Das Geld bekommt der „Verein Freunde der Strassenkinder von St. Cruz in Bolivien“. Wir werden den Schnitt für Sie drucken und Ihnen zukommen lassen. Thomas Miller



Linolschnitte von Franziska Tanner, Anna Schneider, Fabienne Rösli und Tamara Werner

Chöre Im Lee

Aufgehört! Der LeeChor und der LeeKammerchor geben am Donnerstag, 3. Juni, um 20 Uhr in der reformierten Kirche Rosenberg Winterthur ein Konzert mit Werken von Purcell, Bach und Pärt. Die minimalistische Musik im "Tintinnabuli-Stil" des Esten Arvo Pärt erinnert an das Mittelalter. Seine "Beatitudes" (Seligpreisungen) werden umrahmt von der grossartigen "Missa in g-moll" von J. S. Bach und von der farbigen "Ode for St. Cecilia's Day", einer Huldigungsmusik für die Schutzheilige der Musik, die im barocken England traditionell mit einer vom König bestellten Kantate geehrt wurde. Die Chöre werden begleitet von der Kammerphilharmonie Winterthur. Christoph Germann

Der bronzene Jüngling sass einst an einem Wasserbecken neben der KS Im Lee, heute blickt er sinnend auf unseren Rasenplatz. Seit 1927 trotz er Hitze und Schnee, nachdenklich.

Otto Kappeler (1884–1949), Sitzender, Bronzeplastik



Impressum

Halbjährlich erscheinendes Informationsblatt
der Kantonsschule Im Lee Winterthur,
Nummer 4, Auflage: 1900 Exemplare.
Nächste Ausgabe: Montag, 16. August 2004.
Redaktionsschluss: Dienstag, 22. Juni 2004.

Kantonsschule Im Lee Winterthur
mathematisch-naturwissenschaftliches, sprachliches
und musisches Gymnasium
Rychenbergstrasse 140
8400 Winterthur
Tel.: 052 244 05 05
Fax: 052 244 05 00
E-Mail: sekretariat.lee@klw.bid.zh.ch
Homepage: www.imlee.ch

Redaktion: Regula Damman Bolliger
leeporello@bluewin.ch
Gestaltung: Nicolas Contesse
Druck: Mattenbach AG Winterthur

AutorInnen: Regula Damman (Germanistin), Christian Hoffmann (Germanist, Theater), Gerhard Pinel (Germanist, Kunsthistoriker), Thomas Rutschmann (Rektor und Romanist), Hanspeter Schaub (Biologe), Martin Walter (Mathematiker), Thomas Miller (Bildnerisches Gestalten), Christoph Germann (Chorleiter), Selim Özgür (2bN), Carolina Mathys und Emanuel Reitz (3fMN/N), Joscha Schindele (2aN), Sarina Tschachtli und Tamara Werner (4gM)

Kantonsschule Im Lee Winterthur

Informationen zum Frühlingssemester 04

Lee
porello

Reagieren Sie: Schreiben Sie an leeporello@bluewin.ch!